

JUNI 2017

Bericht unserer Delegierten vom Bundesparteitag Sylvia Czichy und Andreas Kutsche

**5. Parteitag, 2. Tagung der Partei DIE LINKE.
Hannover, 9., 10. und 11 Juni 2017**



Bilder

[\(Ausschnitte des Parteitags auf Youtube\)](#)

Weitere können aufgerufen werden, wenn ihr Bundesparteitag DIE LINKE auf Youtube.de eingibt.

Die 2. Tagung des 5. Parteitags der LINKEN fand vom 9. bis 11. Juni 2017 in Hannover statt. Im Mittelpunkt des Parteitags stand die Beratung und Beschlussfassung zum Wahlprogramm zu den Bundestagswahlen am 24. September 2017.

Es stand ein Mammutprogramm vor uns. Auf über 400 Seiten gab es mehr als 1000 Änderungsanträge zum Wahlprogramm. Das Antragsheft 3 hatte eine Dicke von fast 2,5 cm. In einer Nachtsitzung hatte die Antragskommission dies abgeschmolzen auf ungefähr 400 Änderungsanträge, indem vieles übernommen bzw. teilübernommen (TÜ) wurde. Dennoch, ca. 400 Änderungsanträge sowie Widersprüche bei TÜ sind eine Menge Holz und mussten erst einmal bewältigt werden. Von allen – Antragskommission, Tagungsleitung aber auch von uns Delegierten. An dieser Stelle auf einzelne Anträge einzugehen, wäre wirklich sehr schwierig. Ein paar Worte werden wir natürlich über unseren Antrag im Laufe des Berichtes finden.

9. Juni – Tag 1

Den Parteitag eröffnen durfte traditionsgemäß einer der Landesvorsitzenden des gastgebenden Landesverbandes Niedersachsen – Pia Zimmermann.

Das/Die [Grußworte](#) findet ihr auch online. Wer keinen PC bzw. Zugang zum Internet hat, kann auch die PCs in der Geschäftsstelle benutzen und sich die Dokumentation an einem der Rechner aufrufen lassen.

Der Parteitag konstituierte sich und zunächst tagte das Frauenplenum mit anschl. Bericht an den Bundesparteitag, bevor die Parteivorsitzende Katja Kipping ihre Rede hielt. Das Frauenplenum befasste sich u.a. mit:

- Workshops patriarchalischer Kultur auch für Nichtmitglieder geplant
- Forderung, dass der 8. März „Internationaler Frauentag“ ein gesetzlicher Feiertag wird.
Unter anderem, um Vorkämpferinnen der Arbeiterbewegung zu würdigen.

Die Rede unserer Vorsitzenden würden wir wie folgt überschreiben:

Das **WIR** der Katja Kipping

Für eine Zukunft, für die es sich zu kämpfen lohnt!



Wir sind viele! Wir sind die Gerechtigkeitspartei! Die gesamte Rede könnt ihr [hier](#) nachlesen. Hier ein paar Stichpunkte von der Rede:

- Wahl Großbritannien - Signal gegen Rechtsruck
- Corney ähnliche Ausrichtung wie LINKE - macht Mut für uns
- Gleiches Recht für alle, Schluss mit Ausgrenzung etc.
- wenn Leben besser und gerechter wird, dann sinkt auch die Angst und Stress
- Hartz IV Schatten auf Gesellschaft
- Es muss Hartz IV abgeschafft werden und damit oft verbundene Bestrafungen
- moderne Familienfreundlichkeit - Arbeitsteilverkürzung - Recht auf Feierabend
- LINKE Ideen für Europa schaffen
- Frieden - Weg ohne Rüstungsexporte, ohne Krieg, Nichtangriffsverbot stärken

Dann wurde eine Schweigeminute für Flüchtlinge, die auf der Flucht umkamen, eingelegt.



Das Floß der Medusa II von Guz Sen und Justus Becker

Nach dem Redebeitrag unserer Parteivorsitzenden stiegen wir in eine 90-minütige Generaldebatte zum Wahlprogramm ein. Dazu konnten alle Willigen einen Zettel mit Namen in eine Lostrommel werfen,



unter denen dann 30 Redner ausgelost wurden. Lasst uns an dieser Stelle Schlagworte einzelner Redner aufzählen:

Europa; Auslandseinsätze; Autobahnprivatisierung; linken und radikalen Wahlkampf führen; klare Kante - klare Worte finden; öffentlich. Eigentum verscherbeln - Autobahn; Europa ist kaputt; DIE LINKE muss ein Gegenprojekt sein; klare Kante; gegen neoliberale Politik; Ende der Rüstungsproduktion; Autobahnprivatisierung und Zustimmung der mitregierenden Länder; Regierungsverantwortung und Erpressung; falsche Entscheidung zur Autobahnprivatisierung; parasitäres Finanzkapital; keine Abschiebungen; Antiprivatisierungspartei; Friedenspartei; Politik braucht Prinzipien, Europa; Leiharbeit; Werkverträge; Ausbildungspakt; Antirassismus

Die gesamte [Generaldebatte kann hier online angeschaut](#) werden.

Helmut Scholz äußerte sich in der Generaldebatte zur Europapolitik. Aussagen waren:

- EU sind wir, nicht Brüssel
- 25 jährige Komplizenschaft - Ergebnis Brexit in England
- EU – Politik neu gestalten

Die Delegierten hielten mit ihrer Kritik nicht zurück, wie sich die drei mitregierenden Länder zur Abstimmung des Länderfinanzausgleichs verhalten haben. Von Erpressung und Erpressten war da die Rede. Bis hin zum Verlust der Glaubwürdigkeit. So ist es eben, wenn man nach Goldschätzen gräbt. Das ist die Kehrseite einer Medaille, wenn man in eine Regierungsverantwortung eintritt.

Es folgte ein Grußwort von der Volkssolidarität. Unter anderem wurde die Hoffnung gesetzt, dass von der Partei DIE LINKE die Botschaft in die richtige Richtung geht. Außerdem wurde mitgeteilt, dass die Volkssolidarität für eine verlässliche Zusammenarbeit mit den LINKEN bereit ist.

Danach sind wir sehr konzentriert in die Antragsberatung eingestiegen. Die Debatte ging bis 23.00 Uhr und das Resümee von Thomas Nord lautete: „So wie es sich für eine sozialistische Partei gehört, haben wir den Plan übererfüllt.“ Denn bis zu diesem Zeitpunkt waren wir bis Kapitel VI vorgedrungen.

10. Juni – Tag 2



Den Auftakt machte der Parteitagsschor mit [Bandiera Rossa](#). Es folgte der [Bericht](#), welcher erst per Antrag auf die TO kam, [des Ältestenrates - Hans Modrow](#).

Kernaussagen seiner Rede waren:

- Unterstützung Doppelspitze Sahra Wagenknecht und Dietmar Bartsch
- Rolle Deutschland in beiden Weltkriegen sollte Warnung genug sein
- Gemeinsam mit Gewerkschaften für unsere Ziele kämpfen
- Aussage friedliche Entwicklung reicht nicht mehr aus
- soziale Widersprüche wachsen
- nicht zurück zu Marx, sondern mit Marx in soziale Kämpfe
- Griechenland - gerade Deutschland sollte Solidarität üben



Unter dem Motto "Another Europe is possible!" – "Ein anderes Europa ist möglich!" sprach Gabi Zimmer (Europaabgeordnete) zu uns.

Dann gingen wir wieder in die Antragsberatung über, bevor [Bernd Riexinger seine Rede hielt](#). Kernaussagen waren: „Es kommt auf uns an!“ „Statt bei den Exportüberschüssen Jahr für Jahr Weltmeister zu sein, wäre es höchste Zeit, dass wir endlich einmal bei den Mindestlöhnen und Löhnen an der Spitze stehen.“ „Wir brauchen keine Aufrüstung und Militarisierung, sondern Abrüstung und Friedenspolitik.“

Er griff auch die SPD scharf an: „Und dann wurde es völlig abwegig – Ralf Stegner und Hannelore Kraft erklärten: DIE LINKE solle aus den Landtagen herausgehalten werden.“

„Ja geht’s noch? Wer noch etwas Verstand besitzt, für den muss es das wichtigste Ziel sein, die AfD aus den Landtagen und auch aus dem Bundestag herauszuhalten.“

Bernds Rede brachten klare Worte und klare Kante hervor. Während seiner Rede herrschte eine sehr gute Stimmung im Plenum.

Wir setzten mit der Antragsberatung fort, u.a. stimmten die Delegierten für den Antrag, ein weiteres Kapitel ins Bundestagswahlprogramm aufzunehmen. Es wird ein Kapitel [queere](#) Politik geben.

Es folgten viele [Grußworte](#) an den Parteitag [hier](#) ein weiteres.

- Erugrul Kürkcü von der HDP
- Malalai Joya aus Afghanistan



Foto von Diplomaten und Delegationen linker Organisationen

Am Nachmittag [sprach](#) unser Spitzenkandidat [Dietmar Bartsch](#) unter dem Motto: „Das ist unser Land. Holen wir es uns zurück!“, zu den Delegierten.

Die heftigste Debatte gab es dann zum Kapitel XIV. Nein zum Krieg. Für eine demokratische und gerechte Welt.

In diesem Kapitel wurde auch unser Antrag behandelt, nämlich das Kapitel Frieden an die erste Stelle des Wahlprogramms zu setzen. Dieser Antrag scheiterte und wurde mit 203 zu 237 Stimmen abgelehnt. Fraglich war schon, wie in die Abstimmung dazu gegangen wurde. Die Gegenrede hielt [van Aken](#) (ca. bei Stunde 1:31) für den PV. Er hat den Befürwortern in allem Recht gegeben. Meinte jedoch, dass es egal ist, an welcher Stelle das Kapitel Frieden steht, denn alle wissen doch, dass allein DIE LINKE die Friedenspartei ist. Ja wenn es egal gewesen wäre, dann fragten wir uns, warum hat dann der PV dagegen gesprochen? Also war es dann doch nicht so egal? Doch die Niederlage sollte sich im Verlauf des Parteitages noch einmal zum Guten wenden.

Wir denken trotzdem, dass es dem Wahlprogramm und der Partei als Alleinstellungsmerkmal ebendieser gut zu Gesicht gestanden hätte, wenn das Kapitel nach vorn gerückt worden wäre.

Sylvia war das erste Mal auf einem Bundesparteitag. Für sie war es sehr enttäuschend. „Schließlich ist DIE LINKE die Friedenspartei. Keine andere Partei setzt sich so für Frieden ein. Außerdem sollte man sich die aktuelle Lage anschauen, da ist es umso wichtiger, dieses Thema besonders anzugehen und dementsprechend die Reihenfolge wegen der Wichtigkeit zu verändern. Nur wenn Frieden ist kann man um Soziales kämpfen. Es wäre auch ein Alleinstellungsmerkmal für die Partei.“

Am frühen Abend lauschten wir den [Ausführungen von Gregor Gysi](#), wobei wir der Meinung waren, dass es schon kämpferische Reden gab. [Hier](#) könnt ihr sie noch einmal nachlesen.

Nachfolgend ein paar Punkte aus Gregor Gysis Rede:

- soziale Krise – Ängste werden von Rechten ausgenutzt
- Forderung zu einem Nationalstaat ist nicht links sondern rechts
- Verbindung von Sozialer Freiheit muss LINKE anstreben - wer sonst?
- Wirtschaft spielt sich untereinander aus
- Eine europäische Wirtschaft verlangt europäisierte Politik
- mehr soziale Gerechtigkeit, entzieht Rechten den Nährboden
- Der Kampf wird nicht einfach werden
- Forderungen:
 - Armut und Perspektivlosigkeit der Jugend bekämpfen
 - Ehrlichkeit mit Schulden - es muss eine neue Schuldenkonferenz geben
 - Demokratisches Europa
 - Aufbau europäischer Armee - Ablehnung

Als weiterer Gast sprach Giorgos Chondros aus Griechenland (Syriza)

Aussagen von ihm:

- Gruß von Alexis Tsipras
- Feind ist neoliberale Politik
- Gemeinsam bekämpfen, national und europäisch

Am Abend wurde dem Antrag: „Die Staatsverträge mit den Kirchen zu kündigen...“ zugestimmt, was am nächsten Tag noch für Furore sorgen sollte.

Da die Antragsberatung trotz aller Kontroversen sehr diszipliniert ablief, konnte an diesem Tag vorzeitig die Versammlung beendet werden.

11. Juni – Tag 3

Wie schon oben geschrieben, kam es am frühen Morgen gleich zu mehreren persönlichen Erklärungen. Über Nacht haben sich Persönlichkeiten der Parteispitzen Gedanken über den zugestimmten Antrag zum Vertrag mit den Kirchen gemacht. Durch Druck von außen kam es zu einem gut vorbereiteten Rückholantrag des zuvor beschriebenen Antrages. Das Plenum selbst war vorher nicht unterrichtet worden. Zum Teil waren auch noch nicht alle Delegierten anwesend, es war ja schließlich der Abreisetag. Schlussendlich wurde der bereits beschlossene Antrag zurückgeholt, was schon sehr ungewöhnlich ist.

Auch gab es folgenden Antrag: „...keine Beteiligung an einer Regierung, die Kampfeinsätze zulässt“ in eine Ablehnung von „Auslandseinsätzen“ zu ändern. Nachdem der Bundesgeschäftsführer Matthias Höhn behauptet hatte, eine Annahme der Änderungsanträge würde zu einer Änderung des Grundsatzprogramms führen, votierten die Delegierten extrem knapp mit 213 (48 Prozent) zu 203 (46 Prozent) dagegen (bei 26 Enthaltungen), an der Textstelle etwas zu ändern. Natürlich hätte eine Annahme nicht das Grundsatzprogramm geändert, sondern das Wahlprogramm. Auch hier gab es schon Anzeichen einer Beeinflussung durch das Tagungspräsidium. Hierzu nachfolgender Text.

Zu den Formalitäten und zur Arbeitsweise im Tagungspräsidium gab es mehrere gleichlautende persönliche Erklärungen. Zu nennen sind da zu forderst die von [Ellen Brombacher](#) und [Wolfgang Gehrke](#). Auch zur Rückholung des Antrages gab es persönliche Erklärungen, weil offiziell die Antragsdebatte erst um 11.30 Uhr weitergehen sollte, der Rückholantrag aber gegen 9.00 Uhr erfolgte.

Nach dem „Überfall“ kehrten wir dann zur TO zurück und es standen die Berichte und Wahlen der [Bundesschieds-](#) und [Finanzrevisionskommissionen](#) an.

Der Höhepunkt an diesem Tag war zunächst die [Rede](#) der Spitzenkandidatin Sahra Wagenknecht.

Feldfunktion geändert



Sahra hat es mit einem für sie neuen Stilmittel versucht: mit Humor, mit Hohn und mit Spott. Natürlich, sagte unsere Spitzenkandidatin, wolle DIE LINKE „die Grundrichtung der Politik in diesem Land verändern. Wenn wir dafür Partner haben, dann wollen wir auch regieren.“ Sie fügte aber hinzu: „Es geht nicht um Raute oder Zottelbart im Kanzleramt.“ Und der „Zottelbart“, das ist kein Geringerer als SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz. Damit nicht genug. Sahra erklärte weiter: „Einen deutschen Jeremy Corbyn würde DIE LINKE sofort zum Kanzler wählen, es steht nur leider nicht in unserer Macht, aus Martin Schulz einen Jeremy Corbyn zu machen.“ Es ist einfach die Folge, dass kein normaler Menschen Schulz mehr abnimmt, dass er für einen politischen Wechsel steht. Denn Politikwechsel, das heißt doch nicht Raute oder Zottelbart im Kanzleramt.

Sahas Rede hangelte sich an der Frage der Regierungsfähigkeit entlang. Sie beschrieb die politische Richtung, die eine von der LINKEN unterstützte Regierung einschlagen müsse, und sagte dann: „Wir werden die neo-liberalen Koalitionsoptionen nicht um eine Option erweitern, die sich dann Rot-Rot-Grün nennt. Dann ist gute Opposition immer noch besser als schlechte Regierungspolitik.“ Ziel sei, „so stark zu werden, dass wir die anderen vor uns hertreiben können“. Vor allem an „Zottelbart“ Schulz ließ Wagenknecht kein gutes Haar. Er agiere teilweise dumm, seine Politik sei mutlos. Der Applaus nach der Wagenknecht-Rede war wie immer: frenetisch.

Fazit: Es war die mitreissendste, ja schärfste Rede des Parteitages und hatte zurecht den frenetischsten Beifall.

Sylvia beschreibt es so:

„Es war eine sehr, sehr, sehr gute Rede! Sie hatte anschließend einen sehr langen Applaus bekommen. Die Stimmung war sehr positiv aufgeheizt. Nach all dem Applaus benötigte ich eine gewisse Zeit, mich wieder ernst der Arbeit zu widmen.“

Im Anschluss war es schwer wieder in die Antragsberatung zurückzukehren, denn mit so einer Rede im Rücken, hätten wir den Parteitag zu Ende gehen lassen können. Doch dieser Parteitag sollte ja noch weitere wichtige Beschlüsse fassen. Wie z.B., dass in den Slogan Frieden aufgenommen wird. Und es gab Vorschläge zusätzlich Demokratie und Ökologie mit aufzunehmen.

Und tatsächlich, unser Wahlslogan lautet jetzt: **Sozial. Gerecht. Frieden. Für alle.**

Damit konnte noch ein Minimalkonsens auf dem Parteitag hergestellt werden und das war sehr gut so.

Das Wahlprogramm wurde dann mit sehr großer Mehrheit angenommen/beschlossen.



Weitere Anträge waren:

Der Antrag zum Thema Autobahnprivatisierung. Bei Stimmengleichheit (168 zu 168) wurde dieser Antrag abgelehnt, der die Entscheidung der Vertreter der Bundesländer, in denen DIE LINKE mitregiert, dem Bund-Länder-Gesetz zuzustimmen, missbilligt. Dafür wurde dann mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, der ebenfalls die SPD angreift, die Ausgangslage für die Vertreter von Thüringen, Brandenburg und Berlin als Dilemma aber ihr Abstimmungsverhalten als falsch bezeichnet.

Zum Schluss wurde noch abgestimmt, dass eine geschlechtergerechte Sprache bei der Partei DIE LINKE, insbesondere im Wahlprogramm, verwendet wird.

Auch eine Resolution wurde verabschiedet. Darin geht es um die Solidarität mit Venezuela, die per Akklamation angenommen wurde.
Abstimmungen gab es auch zu sanktionsfreier Mindestsicherung statt Hartz IV.

Unsere Bilanz des Parteitags in wenigen Punkten:

1. DIE LINKE hat ein gutes Programm mit vielen klaren und kämpferischen Forderungen beschlossen, mit denen wir jetzt in den Wahlkampf ziehen können. Manche Positionen könnten deutlicher auf die Umwälzung der bestehenden Verhältnisse gerichtet sein, andere sind widersprüchlich, aber das Programm ist linker als 2013. Wenn man es ernst nimmt, ist es eine Absage an r2g, denn nicht mehr als 10 Prozent davon sind mit SPD und Grünen umsetzbar.
2. Sahra Wagenknecht hat in ihrer Rede die Verantwortlichen für die herrschende Politik klar benannt und mit ihrer deutlichen Kritik an der Politik von CDU/CSU, SPD und Grünen den Delegierten aus dem Herzen gesprochen. Sie sagte treffend: „Kein normaler Mensch nimmt Schulz noch ab, dass er für einen Politikwechsel steht“ und „Besser gute Oppositions- als schlechte Regierungsarbeit.“ Wir finden diese Linie richtig. Das ganze Gerede von „Weder Oppositions- noch Regierungswahlkampf“ verwirrt Mitglieder und Unterstützer unserer Bewegung. Lasst uns also selbstbewusst und offensiv für unsere Forderungen streiten, ohne Illusionen in SPD und Grüne zu schüren. Wenn der Druck so groß wird, dass andere Parteien unsere Forderungen übernehmen, umso besser.
3. Festzustellen war auch, dass es überproportional viele gestellte Anträge vom fds und von EmaLi zwei eher dem Reformflügel bzw. gesellschaftsliberalen Strömungen in der LINKEN gab. Es scheint so, als ob sich diese Strömungen im Parteivorstand bei der Ausarbeitung zum Wahlprogramm nicht haben durchsetzen können und versuchten deshalb mit Änderungsanträgen zu punkten bzw. torpedierten wiederum gestellte Anträge aus anderen Strömungen der LINKEN. Es war schon bemerkenswert, dass kaum Änderungsanträge von der Basis gestellt wurden, sondern eher aus Vereinigungen bzw. Strömungen in der Partei DIE LINKE.
4. Trotz hohem Aufgebot an Redebeiträgen für eine angeblich schönere und buntere EU (Höhepunkt: „Die EU ist meine beste Freundin“) konnten sich die Reformer nicht damit durchsetzen, das Kapitel zur EU in ihrem Sinne zu ändern. Die Überschrift des Kapitels „Für ein Europa der Menschen statt der Banken und Konzerne“ bleibt der wesentliche Tenor des Abschnitts.
5. DIE LINKE ist eine Friedenspartei, eine Antiprivatisierungspartei, Politik braucht Prinzipien, wir kämpfen gegen eine kapitalistische Gesellschaft – sagen Nein, streiten, demonstrieren etc., Leiharbeit, Werkverträge – gehören abgeschafft.
6. Sahra, Bernd, Dietmar aber auch Katja riefen uns zu einem selbstbewussten Wahlkampf auf. "Es geht darum so stark zu werden, dass wir die anderen vor uns hertreiben können", sagte z. B. Sahra.
Wir machen einen eigenständigen Wahlkampf für ein sehr gutes Ergebnis für DIE LINKE.